

Zum Fischen und Schneebaden von Rabenvögeln

Zum Beitrag von ROKITANSKY (Anz. orn. Ges. Bayern 7, 488) möchte ich einige weitere diesbezügliche Beobachtungen beisteuern.

Während der Jahre 1961—62 wohnte ich auf einem Grundstück in Berlin-Kladow, das gegenüber der Pfaueninsel an die Havel stieß, etwa 150 m von der Zonengrenze entfernt. Gegen den von vielen Lastkähnen befahrenen Fluß schützte ein halbhohe Betonmüerchen. Auf diesem fand ich immer wieder verwesende Fischreste, deren Herkunft ich mir lange Zeit nicht erklären konnte, bis ich eines Tages zwei Nebelkrähen (*Corvus corone cornix*) dabei überraschte, wie sie sich auf dem Mauerchen um einen etwa spannlangen Fisch stritten. Bald konnte ich dann auch beobachten, wie sie an dieses, für sie augenscheinlich sehr schmackhafte Futter herankamen.

An einem frühen Morgen verfolgte ich mit dem Fernglas eine Krähe, die dicht über der ruhigen Wasseroberfläche dahinstrich und dabei ihre Beine in auffallender Weise herabhängen ließ. Einige Male stieß sie gegen den Wasserspiegel, mitunter so vehement, daß das Wasser ein wenig aufspritzte und das Bauchgefieder der Krähe sicher ziemlich befeuchtete. Nach einigen Versuchen hatte die Krähe Erfolg und strich mit einem Fischchen in den Fängen ab, der, wie ich später beobachtete, oft noch während des Fluges in den Schnabel genommen wurde. Diesen ganzen Vorgang des Fischens sah ich im Laufe der Zeit viele Male, so daß er durchaus bald kein besonderes Ereignis mehr darstellte. Es kam bei besonders starkem Wellengang vor, daß die fischende Krähe beim Herabstoßen vom Wellengischt ganz überspült wurde und nur mühsam wieder an Höhe gewann. Später bemerkte ich auch, daß manche Krähenpaare ihre Jungen fast ausschließlich mit derartig gefangenen Fischen fütterten. Bei einem Paar, das meiner Beobachtung besonders zugänglich war, fischten beide Elternteile, jedoch mit sehr unterschiedlicher Fertigkeit. Es scheint sich also um eine Verhaltensweise zu handeln, die wohl in ihrer Grundmotorik angeboren ist, aber jeweils neu erlernt und auf die verschiedene Situation „gepaßt“ werden muß. Darauf deutet auch eine Arbeit von GWINNER hin (Z. Tierps. im Druck), in der er den Gebrauch der Beine im Spielverhalten der Kolkkraben (*Corvus corax*) beschreibt.

Ich selbst zog im Sommer 1962 eine Nebelkrähe auf, die den Gebrauch der Beine zum Transport von Gegenständen nie lernte, geschweige denn zum Fangen von Fischen. Alles deutet darauf hin, daß diese spezielle Fertigkeit von den Elterntieren an ihre Jungen weitergegeben wird. Es gab unter den Krähen, die sich an der Havel herumtrieben — sie waren eine rechte Plage für die anderen Singvögel — eine große Zahl, die eindeutig das Fischen mit den Beinen

nicht beherrschten. Leider konnte ich nicht feststellen, wie weit diese Verhaltensweise verbreitet war, oder ob sie sich nur auf ein begrenztes Gebiet bezog.

Ein- oder zweimal konnte ich auch ein Schneebad beobachten, wie es ROKITANSKY von der Saatkrähe (*Corvus frugilegus*) beschreibt. Ich vermutete zunächst darin einen Ersatz für Staubbäder. Auf meine Anfrage teilte mir E. GWINNER allerdings mit, daß er diese bei Corviden nie beobachtet habe, wohl aber auch Schneebäder bei Kolk-raben. Nach seinen Angaben hat das LÖHRL (Vogelkosmos 2, 41) bereits für die Rabenkrähe beschrieben, ebenso PFEIFER (Orn. Mitt. 8, p. 148—149).

Adam O n k e n , stud. rer. nat., 8 München 19

Anmerkung der Schriftleitung: Weitere Beiträge zum Thema „Fischen“ und „Schneebaden“ von Rabenvögeln finden sich an folgenden Literaturstellen:

Fischende Krähen

BETTMANN, H. (1954): Orn. Mitt. 6, 34—35; HULSE, D. G. u. ATKESON, Th. (1954): Auk 70, 373; KUMERLOEVE, H. (1954): Orn. Mitt. 6, 34—35; MEYER, H. (1966): Falke 13, 102; MESTER, H. (1959): Falke 6, 200—201; NAUMANN, J. F., HENNICKE, C. R.: Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas. IV; RICHTER, D. (1955): Orn. Mitt. 7, 135; SPENNER, W. (1956): Orn. Mitt. 8, 52—53; VIETING-HOFF, A. v. (1954): Orn. Mitt. 6, 234; WOLTER, A. (1957): Orn. Mitt. 9, 169.

Schneebaden

Brit. Birds 1964, 57, 328; GEH, G. (1964): Anz. orn. Ges. Bayern 7, 202; v. NEUENSTEIN (1966): Orn. Mitt. 18, 20.

Merkwürdiges Verhalten von Grünlingen (*Chloris chloris*) beim Nestbau

In der letzten Märzwoche 1966 konnte ich auf dem Institutsgelände der Bayer. Landesimpfanstalt München 9, Am Neudeck 1, das Entstehen zweier Grünlingsnester beobachten. Nestanfang 1 stand in einer Weißtanne in ca. 3,4 m Höhe über dem Boden, Nest 2 wurde in einem Wacholderstrauch in ca. 1,3 m Bodenhöhe begonnen. Die Entfernung beider Nester voneinander betrug 3,1 m.

Eines Vormittags beobachtete ich, wie Weibchen 1 mit weißem, flauschigem Nistmaterial in die Weißtanne flog und sich auf einen Ast setzte, bevor es ans Nest ging. Sekunden später kam Weibchen 2 aus entgegengesetzter Richtung, setzte sich vor Weibchen 1, nahm ihm das Nistmaterial aus dem Schnabel und flog damit zum Nest 2.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [7_6](#)

Autor(en)/Author(s): Onken Adam

Artikel/Article: [Zum Fischen und Schneebaden von Rabenvögeln 866-867](#)